



Ich komponiere meine Etüden **selbst!**

Auch AnfängerInnen können schon eigene Stücke schreiben

Kristin Thielemann

„Es ermüden dich Etüden!“ Solche oder ähnliche Sprüche sind sicherlich jedem Musikschrler und jeder Musikstudentin schon einmal begegnet. Aber soll man deshalb komplett auf Etüden verzichten? Warum nicht das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden, dachte sich Kristin Thielemann und ließ ihre Schrülerinnen und Schrüler Etüden selbst komponieren.

Derzeit erscheint ein Play-Along-Heft nach dem anderen: Pop, Rock, Gospel, Filmmusik, aber auch Adaptionen klassischer Musik sind in aller Munde – oder besser gesagt: erklingen aus allen Unterrichtszimmern der Musikschule. Aber wie steht es mit Etüden? Lange Zeit galten diese als Rüstzeug, die Technik zu verbessern;¹ aber gemessen an den Neuerscheinungen und den Klängen, die aus den mir bekannten Musikschulzimmern strömen, scheinen Etüden „out“ zu sein. Das ist schade! Denn auch wenn Etüden nicht primär Stücke für eine Aufführung sind, mit denen man beim Schülervorspiel glänzen kann (obwohl, warum nicht einmal einen Vortragsabend abschließend mit Etüden gestalten?), finden sich darunter doch viele schöne musikalische Ideen und raffinierte technische Einfälle.

Um bei meinen SchülerInnen die Lust am Etüdenspiel zu wecken, begann ich vor einigen Jahren damit, AnfängerInnen zunächst zum Improvisieren mit einigen wenigen Tönen, danach zum Aufschreiben der besten Einfälle zu motivieren, wobei ich natürlich anfangs tatkräftig helfen muss. In der Regel starte ich mit der Frage, was denn wohl ihre nächste technische Hürde sei. Erstaunlich genau können selbst die jüngeren Kinder beschreiben, was ihr nächster Lernschritt sein sollte: Von der chromatischen Tonleiter über Doppel- oder Triolenzunge bis hin zu Jazzphrasierung, Naturtonbindungen oder ganz schlicht dem Erlernen eines neuen Tons improvisiert mein Trompeternachwuchs vor sich hin, während ich im Unterricht die besten Einfälle mit-schreibe und hin und wieder daheim mit dem Notensatzprogramm in ein gut lesbares Notensbild bringe.

AUF DER HÜPFBURG

Das folgende Beispiel zeigt die Entstehung einer Etüde für das Spiel auf dem Mundstück. Ich begann mit einer kleinen Geschichte und ein paar anregenden Fragen: „Folgende Geschichte darfst du auf deinem Mundstück spielen und natürlich zu Ende erzählen: Heute gehst du auf den Jahrmarkt. Dort gibt es Karussells, viel Musik und eine Hüpfburg. Du gehst zur Hüpfburg. Was erlebst du dort? Wie hoch kannst du springen? Wie klingt ein Looping? Was kann noch alles passieren?“

Hier die Antworten von Tim (8 Jahre alt): „Ich springe erst vorsichtig, dann aber immer höher und höher, bis ich plötzlich hin falle. Rums! Auch meine Loopings werden immer größer. Ich bin total mutig, aber am Ende fal-

le ich trotzdem hin! Dann kletterte ich auf die Mauern der Hüpfburg und lasse mich runterfallen. Das macht Spaß!“ – Im nächsten Schritt versuchten wir gemeinsam, Tims Ideen in eine grafische Notation zu übertragen (Abb.).

Das bei vielen Schülerinnen und Schülern oft unbeliebte Mundstückspielen ist auf diese Weise in eine selbst erfundene Geschichte verpackt. Auch wenn man es primär den SchülerInnen selbst überlässt, was in dieser Geschichte vorkommen wird, enthält diese Improvisation die wesentlichen Elemente des Mundstückspiels: die Verbindung von hoch und tief, das Spielen kurzer und langer Töne und alle Dynamiken zwischen leise und laut. Manche Kinder erfinden sogar eine extra Stimme für die Lehrerin oder den Partner-

schüler: Mir wurde bei diesem Improvisationsspiel bereits die Rolle einer Musikkapelle zugestanden, die auf dem Jahrmarkt musiziert; auch bin ich in den Part der „meckern den Mama“ gesteckt worden, die partout möchte, dass ihr Kind endlich von der Hüpfburg herunter kommt. Oder ich durfte einfach ein weiteres Kind spielen, welches mit meinem Schüler auf der Hüpfburg spielt. Dabei musste ich wahlweise die Sprünge meines Schülers nachhüpfen (das Spiel meines Schülers ad hoc imitieren) oder wir sprangen abwechselnd und versuchten, uns mit immer höheren Looping-Klängen zu übertreffen.

Generell überlasse ich soweit möglich den SchülerInnen die Führungsrolle bei diesem Improvisationsspiel und greife nur mit klei-

Auf der Hüpfburg – Notation von Tim

Auf der Hüpfburg

ERFINDE EINE MUNDSTÜCKGESCHICHTE

hoch mittel tief

hoch mittel tief

hoch mittel tief

immer höher und höher geht es. Er kann sogar Loopings!

Jetzt ist er müde und geht von der Hüpfburg runter.

Er klettert hoch und beginnt zu hüpfen, und hüpf weiter.

Tim geht auf den Jahrmarkt. Vor der Hüpfburg zieht er die Schuhe aus. fällt auf den Po

TIM

nen Vorschlägen ein, wenn die Geschichte ins Stocken gerät oder es technische Probleme beim Mundstückspiel gibt.

Besonders gelungene Stücke unterlege ich mit einer leichten Klavierbegleitung (NB 1). Oft nehmen die SchülerInnen ihre selbst komponierte Etüde mit nach Hause, üben sie und verfeinern dort den Notentext mit noch raffinierteren Einfällen. Manche dieser Musikminiaturen klingen am Ende so raffiniert, dass ich im Nachhinein nicht einmal mehr von einer Etüde sprechen würde. Nach solchen selbst komponierten Etüden werde ich

regelmäßig von meinen SchülerInnen gebeten, ihnen Etüdenhefte auszuleihen, um „nur mal zu sehen, wie das andere Komponisten so machen...“ (Michel, 7 Jahre alt).

Besonders anspornen lassen sich die SchülerInnen, wenn Schüler A die Etüde von Schülerin B zum Spielen bekommt: In der darauf folgenden Woche kommt nicht nur Schüler A mit der gut vorbereiteten Etüde von Schülerin B in den Unterricht, sondern hat meistens auch noch etwas Eigenes komponiert, das mir – oftmals auswendig – vorgetragen, gelegentlich aber schon als Notenfragment prä-

sentiert wird. Schülerin B hingegen, der ich natürlich davon berichte, dass Schüler A sich gerade an ihrer Etüde versucht, wird angespornt, wieder etwas Neues zu komponieren. Und so füllen sich die Mappen meiner SchülerInnen nicht nur mit Konzertprogrammen, Urkunden und Repertoirelisten, sondern auch mit ihren eigenen Kompositionen. Auf diese Weise üben sich die SchülerInnen ganz nebenbei nicht nur an der Bewältigung technischer und musikalischer Hürden, sondern auch an der Notation, am Auswendigspiel und am kreativen Umgang mit Tönen und Klängen.

OH DU FRÖHLICHES ZÄHNEKLAPPERN

Das Thema Improvisation/Komposition sorgte auch im vergangenen Jahr zur Weihnachtszeit in einem Bläserkurs des Thurgauer Kantonalmusikverbands für große technische Fortschritte und musikalische Aha-Erlebnisse unter den 11- bis 15-jährigen TeilnehmerInnen. Gerne wollte ich mit den Kindern und Jugendlichen etwas Weihnachtliches spielen, aber Lust auf die üblichen Standardweihnachtslieder wollte sich bei mir einfach nicht einstellen. Auch war es schwierig, etwas Passendes und gleichzeitig Originelles für die Besetzung mit vier Trompeten, zwei Kornetten, einer Klarinette, einem Tenor-Saxofon und einer Posaune zu finden.

So ließ ich die Gruppe zunächst meine dreistimmigen Variationen *Morgen swingt der Weihnachtsmann*² spielen: eine kleine weihnachtliche Geschichte mit dem allseits bekannten und von diversen Komponisten benutzten Lied³ – bei der Entstehung zunächst als Etüde für verschiedene Jazz-, Rock- und Popstile gedacht und für einen leicht fortgeschrittenen sowie zwei Anfängerschüler gesetzt. Mit möglichst einfachen Worten versuchte ich der Gruppe zu erklären, wie ich dieses Stück in ein anderes „verwandelt“ hatte, und fragte sogleich nach eigenen, neuen Ideen und Bildern, um mit den TeilnehmerInnen eine weitere Variation zu schreiben. Sofort prasselten die Vorschläge auf mich ein: „Der Weihnachtsmann braucht noch eine coole Sonnenbrille!“, schlug Silvan vor. „Er tanzt so lange, bis er einen Drehwurm hat!“, warf Pascal ein. „Was klingt denn „cool“?“ oder „Wie genau tanzt er denn?“, fragte ich in die Runde. „Sing uns mal einen Drehwurm vor!“, wurde Pascal von einem anderen Kind aufgefordert. „Können wir in diesen coolen Drehwurmklang nicht vielleicht

NB 1: Auf der Hüpfburg. Eine kleine Geschichte für Trompete in B und Klavier

Trompete: Serafin Schroff
Klavier: Kristin Thielemann

The image shows a musical score for 'Auf der Hüpfburg' in B-flat major, 4/4 time. It consists of four systems of music. The first system shows the beginning with a trumpet part starting on a quarter note G4 and a piano accompaniment. Dynamics include *mp* and *mf*. The second system continues the melody and accompaniment, with dynamics *f* and *ff*. The third system features a piano section with dynamics *p* and *ff*. The fourth system concludes the piece with dynamics *mf* and *fff*. The score includes various musical notations such as slurs, accents, and dynamic markings.

die chromatische Tonleiter einbauen, die wir vorhin geübt haben? Und habt ihr eine Idee, ob wir an einer Stelle die Doppel- oder Triolenzunge einbauen können?“

Wie von selbst entbrannte eine rege Diskussion unter den Kursteilnehmern, es bildeten sich kleine Gruppen und ganz ohne mein Zutun schwirrten Musikfetzen durch den Raum. Schnell verteilte ich Notenpapier, ermunterte zum Aufschreiben der Ideen und half, wo es nötig war, wenn sich eine Melodie nicht wie gewünscht weiterentwickeln ließ oder es schlicht Notationsprobleme gab. Zwischen-

stellten die Kinder und Jugendlichen immer wieder Fragen, die ich mich niemals zu fragen getraut hätte, aus Angst, sie fänden diese Themen furchtbar trocken und langweilig: „Ich habe jetzt eine sieben Takte lange Melodie, aber warum klingt sie so unfertig?“, wollten Matthias und Urs (beide 12 Jahre alt) wissen. „Welche schnellen Tänze gibt es eigentlich und worin unterscheiden sie sich?“, fragte Simon (14 Jahre alt).

In der Folgewoche brachte ich bereits eine fertige Komposition zweier Jungs mit, die ich mit zwei Begleitstimmen unterlegt und für

die verschiedenen Instrumente eingerichtet hatte. Die jungen BläserInnen spielten sie begeistert und wollten sich mit nichts anderem mehr beschäftigen. Da aber verschiedene musikalische Stilrichtungen, Tonarten und Artikulationen das mir vorgegebene Hauptthema dieser Gruppe sein sollte, hatte ich weitere Weihnachtslieder herausgesucht, die sich gut in verschiedenen Stilrichtungen verwenden ließen, aus denen die KursteilnehmerInnen Variationen komponieren konnten. Am Ende dieses Kurstages ging ich mit einem Stapel dicht beschriebener Notenblätter der

Vorschläge für spielerische Improvisationen

Auf dem Jahrmarkt

- verschiedene Karussells: Tonleitern oder Melodien aller Art können auf- und absteigend die Höhen in den Karussells darstellen
- unterschiedliche Tempi stehen für das sich drehende Karussell
- Jubelschreie der Mitfahrenden können mittels verschiedener Spieltechniken oder Intervalle symbolisiert werden (mögliche Entwicklung zum Leitmotiv)
- Jahrmarktbesucher können mit verschiedenen Melodien musikalisch sichtbar gemacht werden, möglich ist auch ein großes Durcheinander von Menschen: Clusterklänge
- Kinder, die schon nach Hause gehen müssen, obwohl sie gerne noch bleiben würden: Dur-Musik in Moll verwandeln, Tempo verlangsamen, absteigende Wendungen einbauen, Einsamkeit in einsam stehenden Tönen darstellen
- bei einem Luftballon-Wettbewerb steigen viele bunte Ballons in den Himmel: lockere, leichte, sich hochschraubende Töne, Glissandi – einige Ballons zerplatzen: aufsteigende Melodie mit plötzlichem Akzent auf einem unerwarteten Ton oder einem Geräusch enden lassen

Beim Skifahren

- mit gebrochenen Akkorden einen den Berg hochfahrenden Skilift und mit hin und her pendelnden Tonfolgen das Schwanken des Sessellifts darstellen
- eine rasante Abfahrtsmelodie erfinden: z. B. eignen sich absteigende Melodiesequenzen im 6/8-Takt, um immer wieder kleine Unebenheiten in der Piste darzustellen, oder ein plötzliches Hin und Her zu zeigen
- oben auf dem Berg blendet den Skifahrer das gleißende Licht der Sonne: Tonarten-Charakteristik, dem Schüler zeigen, wie sich berühmte Komponisten mit Sonne oder Sonnenaufgängen in der Musik auseinandergesetzt haben
- es passiert ein Unfall: schräger, sehr lauter Klang, Cluster, unerwartetes und abruptes Ende einer bereits vorher vorgestellten Abfahrtsmelodie
- Schmerz musikalisch darstellen mit Tonarten-Charakteristik
- ein Hubschrauber bringt den Verletzten ins Krankenhaus: für das Knattern der Rotorblätter können Tonwiederholungen mit heftigen Akzenten benutzt oder ostinate Bassakkorde erfunden werden
- der Skifahrer kommt unfallfrei im Tal an und wird stürmisch vom Publikum gefeiert: Jubelrufe mit besonderen Spieltechniken auf dem Instrument, mit aufsteigenden Akkorden oder Tonleiterfetzen darstellen
- der Skifahrer ist so begeistert, dass er sofort wieder mit dem Sessellift den Berg hinauf fährt: Perpetuum mobile, Rondoform erklären, Ritornell als Fahrt im Sessellift, Couplet als Abfahrt auf immer neuen Pisten



Literaturtipp

Kristin Thielemann
Kinder komponieren zur Weihnachtszeit. Weihnachtliche Musik-Miniaturen für 2 bis 4 Bläser, komponiert von 11- bis 15-Jährigen, erhältlich für C-, B-, F- und Es-Instrumente sowie in einer Ausgabe im Bassschlüssel, Spaeth/Schmid, Nagold 2013, je 12,- Euro

NB 2: Oh du fröhliches Zähneklappern bei Minustemperaturen

Urs Keller, Matthias Wirth
und Kristin ThielemannWenn möglich mit Doppelzunge spielen!
Allegro molto

Kinder und Jugendlichen im Gepäck nach Hause, die in mir die Idee wachsen ließen, sie als „weihnachtliche Musik-Miniaturen“ zu veröffentlichen, um sie auf diese Weise anderen Musikbegeisterten zugänglich zu machen. Besonders gelungen finde ich eine Doppelzungenetüde, die hier in Form einer Variation des Liedes *Oh du fröhliche* daher kommt: Urs und Matthias (beide 12 Jahre alt) waren der Meinung, dass die Doppelzunge wie Zähneklappern klingt. Ihre Etüde heißt nun *Oh du fröhliches Zähneklappern bei Minustemperaturen* (NB 2).

Pünktlich zum Ende der Sommerferien konnten wir das Erscheinen des Hefts *Kinder komponieren zur Weihnachtszeit*,⁴ das zehn Eigenkompositionen der Kursteilnehmer vom

Duett bis zum Quartett enthält, mit allen beteiligten Kindern und Jugendlichen in meinem Garten bei Saft und Kuchen feiern! Oh du fröhliche! ■

1 „Was uns die Etüden vorzüglich werth macht, ist, dass sie, ebenso charakteristisch als technisch bildend, Nahrung für Hand und Geist zugleich bieten.“ Robert Schumann: *Gesammelte Schriften über Musik und Musiker*, Band 1, 2. Auflage, Leipzig 1871, S. 207.

2 Kristin Thielemann: *Morgen swingt der Weihnachtsmann*, Nagold 2010.

3 vgl. u. a. Wolfgang Amadeus Mozart: *Zwölf Variationen in C über das französische Lied „Ah, vous dirai-je Maman“* KV 265 sowie Ernst von Dohnányi: *Variationen über ein Kinderlied* für Klavier und Orchester op. 25.

4 Kristin Thielemann: *Kinder komponieren zur Weihnachtszeit. Weihnachtliche Musik-Miniaturen für 2 bis 4 Bläser, komponiert von 11- bis 15-jährigen*, Nagold 2013.

Kristin Thielemann

ist Bereichsleitung Blasmusik an der Musikschule Weinfelden, unterrichtet Trompete, Kornett und Elementare Musikpädagogik und dirigiert eine Jugend-Brassband.